

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donners-  
tag u. Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Klein-  
zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

30. Jahrgang.

N<sup>o</sup>. 144.

Donnerstag, den 6. December

1883.

### Auction.

Im Wiesenhaus bei Carlsfeld kommen **Montag, den 10. December 1883, Nachmittags 2 Uhr**

**17 Stück Schleifsteine und ein Pferd, Wallach, braun von Farbe,**

gegen sofortige Baarzahlung zur öffentlichen Versteigerung.  
Eibenstock, den 3. December 1883.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.  
**Kreßschmann.**

### Bekanntmachung.

In der Dienstags-Nummer dieses Blattes sind zur **Stadtverordnetenwahl** verschiedene Vorschläge enthalten, in welchen jedoch theils der Bestimmung, daß mindestens 2 unansässige wählbare Bürger mit zu wählen sind, nicht entsprochen ist, theils auch einzelne Herren mit vorgeschlagen sind, welche dem Stadtverordnetencollegium angehören und jetzt noch nicht ausscheiden, daher bei der diesjährigen Stadtverordnetenwahl nicht wählbar sind, wie Herr Kaufmann Emil Tittel, Herr Hypothekensbuchführer Seelig, endlich bei einzelnen Namen die Bezeichnung nicht so deutlich ist, daß über die Person der Vorgeschlagenen kein Zweifel übrig bleibt.

Es wird daher zur Vermeidung der Ungültigkeitserklärung betreffs einzelner Stimmzettel oder einzelner auf den Stimmzetteln befindlicher Namen nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß von den zu wählenden 9 Stadtverordneten mindestens 3 mit Wohnhäusern ansässige und mindestens 2 unansässige wählbare Bürger sein müssen, daß auf den Stimmzetteln die zu Wählenden so zu bezeichnen sind, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt und, insoweit Stimmzettel dieser Vorschrift nicht entsprechen oder Namen Nichtwählbarer enthalten, dieselben ungültig sind, oder zu viel auf den Stimmzetteln enthaltene Namen als nicht beigelegt betrachtet werden.

Eibenstock, am 3. December 1883.

Der Stadtrath.  
**Löcher.**

Nachdem mit Austragung der **Einkommens-Declarationen** zu der bevorstehenden Einschätzung zur Einkommensteuer begonnen worden ist, wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß auch Denjenigen, welchen eine Declaration-Aufforderung nicht zugesendet wird, freisteht, eine Declaration über ihr Einkommen bis

### zum 17. dieses Monats

anher einzureichen, wozu wir Formulare unentgeltlich verabfolgen.

Gleichzeitig werden alle **Vormünder**, ingleichen alle **Vertreter** von Stiftungen, Anstalten, Personenvereinen, liegenden Erbschaften und anderen mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Vermögensmassen **ausgefordert**, für die von ihnen **bevormundeten Personen**, beziehentlich für die von ihnen vertretenen **Stiftungen, Anstalten u. s. w. Declarationen** auch dann anher einzureichen, wenn ihnen **deßhalb besondere Aufforderung nicht zugehen sollte.**

Eibenstock, am 5. December 1883.

Der Stadtrath.  
**Löcher.**

### Bekanntmachung.

In der am 29. November u. c. vorgenommenen **Stadtverordneten-Ergänzungswahl** sind

- 1) als **ansässige** Stadtverordnete  
Herr Lohgerber Ernst Kleinbempel,  
„ Graveur Theobald Bornmüller sen.,
- 2) als **unansässige** Stadtverordnete  
Herr Kaufmann Otto Kirchstein,  
„ Oberlehrer Emil Hecker,
- 3) als **ansässige** Ersahmänner  
Herr Restaurateur Richard Teller,  
„ Handschuhmacher Hermann Schlegel,
- 4) als **unansässiger** Ersahmann  
Herr Schönfarber Hugo Vogel

allerseits auf drei Jahre gewählt, bez. wiedergewählt worden.  
Solches und daß gegen das Wahlverfahren binnen drei Wochen vom Tage der Stimmenaushählung, also vom 29. November ab Einsprüche erhoben werden können, wird gesetzlicher Bestimmung zu Folge andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Johanngeorgenstadt, den 3. December 1883.

Der Bürgermeister.  
**Bohmann.**

### Bekanntmachung.

Nachdem ein neues „Regulativ, die polizeiliche An- und Abmeldung der Einwohner und Fremden in der Stadt Eibenstock betreffend,“ aufgestellt worden ist, wird dasselbe mit dem Bekanntgeben veröffentlicht, daß dieses Regulativ vom **1. Januar 1884** ab in Kraft tritt, das frühere Regulativ vom 1. September 1880 jedoch mit dem 31. Dezember 1883 außer Kraft gesetzt wird.  
Eibenstock, am 1. December 1883.

Der Stadtrath.  
**Löcher, Bürgermstr.**

**Regulativ,**  
die polizeiliche An- und Abmeldung der Einwohner und Fremden in der Stadt Eibenstock betr.

#### A. Die Einwohner (auch Diensthöten) betreffend.

§ 1.

Jede in Eibenstock anziehende Person ist, soweit in § 2 nicht etwas Anderes bestimmt wird, verpflichtet, ihren Aufenthalt bez. ihre Wohnung beim Stadtrathe anzuzeigen und sich hierbei über ihre Reichs- oder Staatsangehörigkeit, das Militärverhältniß, sowie über ihr Verhalten am letzten Aufenthaltsorte durch Beibringung eines Verhaltensscheines in der gesetzlich geordneten Weise auszuweisen.

Diese Anzeige hat innerhalb 3 Tagen, vom Tage der Niederlassung an gerechnet, mündlich zu erfolgen.

§ 2.

Die in § 1 gedachte Meldepflicht trifft

- a. bei Familien das Familienoberhaupt und erstreckt sich auf die Ehefrau und auf alle leibliche, Stief-, adoptirte oder sonst angenommene Kinder, Zieh- oder Pflegekinder und Pensionäre, welche mit dem Familienoberhaupte zusammen wohnen;
- b. bei Lehrlingen die Lehrherren oder, wenn sie nicht bei diesen wohnen, die betreffenden Quartierwirthe.

§ 3.

Bei Aufenthalts- oder Wohnungs- bez. Dienstveränderungen sind die in § 1 und 2 gedachten Meldepflichtigen gehalten, Solches beim Stadtrathe anzuzeigen. Insbesondere ist bezüglich derjenigen Kinder hiesiger Einwohner, die von hier wegziehen, um auswärts in ein zeitweiliges oder bleibendes Verhältniß zu treten, z. B. wenn sie sich auf auswärtige Lehranstalten, in Condition, zum Militär, in die Lehre, in Dienst, auf die Wanderschaft u. s. w. begeben oder verheirathen, bez. wenn sie hierher und in das elterliche Haus zurückkehren, ohne inzwischen eine eigene selbstständige Lebensstellung erlangt zu haben, Solches vom Familienoberhaupte beim Stadtrathe anzuzeigen.

Diese Anzeigen haben binnen einer Frist von 3 Tagen nach der eingetretenen Veränderung bez. Rückkehr mündlich zu geschehen.

§ 4.

Ueber jede erfolgte Wohnungs- bez. Dienst anmeldung wird ein Meldeschein gegen eine Gebühr von 25 Pfennigen ausgestellt.

Der einem Familienoberhaupte nach § 2 unter a. ausfertigte Meldeschein erstreckt sich jedoch nicht auf Familienglieder, welche bereits eine selbstständige Lebensstellung durch Berehelichung oder Ergreifung eines Berufes erlangt haben.

Für Almosenpercipienten und Zieh- oder Pflegekinder werden Meldescheine unentgeltlich ausgestellt.

§ 5.

Die in § 4 gedachten Meldescheine sind von den zur Lösung derselben verpflichteten Personen binnen 24 Stunden nach ihrem Empfange an den Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter abzugeben, von diesem bis zum Auszuge aus seinem Hause aufzubewahren und auf Verlangen den residirenden Raths- oder Polizeibeamten vorzuzeigen.

§ 6.

Für die pünktliche Wohnungs- bez. Dienst- und Abmeldung der zur Anzeige verpflichteten Miether, Astermiether, oder Diensthöten sind die Hausbesitzer, Vermiether, oder Herrschaften mit verantwortlich.

Können Letztere den Nachweis über erfolgte Wohnungs- bez. Dienst- oder Abmeldung ihrer Abmiether u. s. w. nicht fristgemäß erhalten, so genügen sie der ihnen obliegenden Verpflichtung, wenn sie binnen 8 Tagen nach Ablauf der 3tägigen Meldefrist beim Stadtrathe mündliche oder schriftliche Anzeige erstatten.

§ 7.

Jede bloße Wohnungs- bez. Dienst anmeldung, mit der keine neue Anmeldung verbunden ist, erfolgt gebührenfrei, mit Ausnahme der Dienst anmeldungen, bei denen eine Bistruung der Legitimation des Diensthöten erfolgt. Für Letztere wird gleichfalls eine Gebühr von 25 Pf. erhoben.

#### B. Die Fremden betreffend.

§ 8.

Als Fremde in Eibenstock sind alle Diejenigen zu betrachten, die hier sich zwar aufhalten, aber nicht wesentlich wohnen, mit Ausnahme der Personen, welche hier mit Wohnhäusern angefaßen sind oder ein stehendes, polizeilich angemeldetes Absteigequartier haben oder ein beim Rathe angemeldetes Gewerbe betreiben.

§ 9.

Die Inhaber von Gasthöfen und mit Herbergberechtigung versehenen Etablissemens haben nach einem vom Stadtrathe bestimmten Schema Fremdenbücher

zu führen, welche vor Benutzung dem Rathe zum Foliren und Abstempeln vorzulegen und in welche alle einkehrenden und übernachtenden Fremden ordentlich einzutragen sind.

Wöchentlich 2 mal, je am Montag und Donnerstag bis Vormittag 11 Uhr, sind die in diesen Etablissements in den vergangenen Tagen beherbergten Fremden dem Stadtrathe schriftlich anzuzeigen bez. ist ein Vacatschein einzureichen.

Mit dieser Anmeldung ist zugleich die Abmeldung der inzwischen abgereisten Fremden zu bewirken.

Die Fremdenbücher sind auf Erfordern den revidirenden Polizeibeamten vorzulegen und, wenn sie voll geschrieben oder unbrauchbar geworden sind, an den Stadtrath zur Aufbewahrung abzugeben.

§ 10.  
Die in Privathäusern absteigenden Fremden (sogenannte Besuchsfremde) sind, sobald sie länger als 7 Tage hier verweilen, spätestens am 8. Tage an, beziehentlich innerhalb 3 Tagen nach ihrer Abreise vom Quartierwirth beim Stadtrathe mündlich oder schriftlich wieder abzumelden.

§ 11.  
Die An- und Abmeldung aller Fremden erfolgt gebührenfrei.  
Nur dann, wenn der Fremde hier einen längeren als zehntägigen Aufenthalt nimmt, ist von seinem Quartiergeber für denselben ein Meldeschein gegen eine Gebühr von 25 Pfennigen zu lösen, welcher bis zu einem dreimonatigen Aufenthalt legitimirt.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Im Laufe des nächsten Jahres tritt das Krankenkassengesetz in Kraft. Es müssen jetzt die gewerblichen Arbeiter die Entscheidung treffen, in welche Klasse sie eintreten. In eine Klasse müssen sie treten, denn das Reichsgesetz schreibt unbedingten Beitritt vor; aber sie haben die Wahl unter den Klassen. Der zwangsweise Beitritt aller gewerblichen Arbeiter zu den Krankenkassen wird sich in der Folgezeit gewiß als eine sociale Verbesserung herausstellen. Es ist eben ein Anfang, der von weiteren Schritten in der Socialreform nicht entbindet, sondern vielmehr dazu drängt. Der Staat soll überhaupt in socialen Dingen, auch wo er vom besten Willen befehle ist, nichts künstlich machen, aber er soll zum Guten anregen, ermuntern, fördern, und wo es reif ist, ihm auch zur festen gesetzlichen Form verhelfen. Die Krankenversicherung ist dieser Art und so möge der erste geübliche Schritt bald von weiteren gefolgt sein! — Mannigfaltig, wie die Ursachen socialer Mißstände, müssen auch die Hilfsmittel dagegen sein. Dahin gehört die Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke. In vielen Städten sind bereits Vereine gegründet zur Beschwörung des Alkoholeufers. Daß die Trunksucht die schwersten sittlichen und socialen Gefahren im Gefolge hat, darin bezeugen sich alle Gesellschaftskreise und Berufsarten, welche zur Bekämpfung des Uebels zusammen wirken. Nichts aber würde den Vereinen zur Bekämpfung der Trunksucht mehr schaden, als wenn sie den Feind lediglich in den Reihen des niederen Volkes suchten. Die Moralität der großen Masse ist wesentlich bedingt von dem Zustande der Moralität in den höheren und wohlhabenden Schichten der Bevölkerung. Diese sind auch darin die natürlichen Führer des Volkes. Und da ist es denn gar kein Zweifel, daß die sog. gebildeten Kreise in Bezug auf das Trinken nicht immer mit einem guten Beispiele vorangehen.

— Der Aufenthalt des Kronprinzen in Spanien wird verlängert. Der hohe Herr ist dabei den dringenden Bitten des Königs von Spanien gefolgt, welcher dem Vernehmen nach auch die Wiederholung seines Besuchs in Deutschland und speciell in Berlin zugesagt haben soll. — Die Abwesenheit des Kronprinzen von Berlin war übrigens von Anfang an auf 4 Wochen geplant. — Diese Verlängerung des Aufenthalts giebt den Radikalen in Spanien und Frankreich Stoff zu allerhand Vermuthungen und Combinationen. Dieselben sprechen ihre Verwunderung aus, daß des Kronprinzen Aufenthalt in der Hauptstadt so lange ausgebehrt werde, und meinen, die Ursache könne nicht bloß Höflichkeit und namentlich nicht der Kunstgenuß sein, da J. V. Andalusien für einen längeren Aufenthalt viel größeren Reiz geboten haben würde als Madrid. Andalusien besuche der Kronprinz auch gewissermaßen nur auf der Rückreise, wobei er einen abermaligen Aufenthalt in Madrid einschalte. Bismarck — so grübeln sie weiter — wisse recht wohl, daß Spanien nicht in der Lage sei, auch nur durch militärische Demonstrationen Deutschland in einem Kriegsfalle wirksamen Beistand zu leisten; aber vielleicht würden Pläne berathen, wie sich im Nachbarlande der Königsthron wieder aufrichten lasse.

— Nach englischen Blättern ist der deutsche Landerwerb in Angra Pequenna bis zum Oranjeßuß jetzt ausgebehrt worden. Das Bremer Handelshaus Lüderitz hat nicht bloß von Angra Pequenna nach Süden bis zum Oranjeßuß, sondern auch nach Norden bis zum 26. Grad südlicher Breite die ganze Küstenstrecke und zwar in einer Breite von 20 geographischen Meilen landeinwärts als Colonialbesitz erworben. Die ganze Küstenstrecke im Besitze der Firma Lüderitz hat nunmehr eine Länge von etwa 45 und eine Breite von 20 geographischen Meilen. Aus dem kleinen 10 Quadratmeilen großen Besitz um Angra Pequenna sind nunmehr 900 Quadratmeilen geworden. Von einem Erfolge der englischen

Bemühungen, die Firma Lüderitz in ihren Unternehmungen zu stören, ist in den letzten Berichten noch nichts zu bemerken.

— Frankreich. Einen muthigen Landsmann haben die Franzosen, der ihnen den Spiegel vorhält und die Wahrheit sagt; das ist Saint-Genest im „Figaro“. Hören wir einige Proben. „Was man in Frankreich Patriotismus nennt, ist kindische Eitelkeit, sie ist die Hauptquelle des Hasses gegen die Deutschen; es ist der Zorn des trostigen Kindes, welches schmolzt, weil man es gebemüthigt hat. Wir Franzosen sind nicht wie andere Leute: die anderen vergessen eine Niederlage, wir niemals. Die anderen geben zu, daß sie Unrecht gehabt haben, wir niemals. Wenn wir die Russen bei Sebastopol, die Oesterreicher bei Solferino schlugen, so finden wir es ganz natürlich, daß sie verzeihen. Wenn man aber das Verbrechen begangen hat, uns zu schlagen, dann giebt es keine Entschuldigung. Was ist das für ein Unfinn? Sind wir Franzosen nicht als Eroberer in Wien, Moskau, Madrid und Berlin gewesen? Haben wir nicht Provinzen weggenommen und den besiegten Völkern Kassegeld auferlegt? Tragen nicht die Ufer des Rheins heute noch die Spuren unserer Plünderung? — Wir thun immer, als wären wir aus einem besonderen Teige geknetet“ u. s. w. Ob dieses freimüthige Bekenntniß des oben genannten Franzosen bei seinen Landsleuten wohl Anklang finden wird?

## Sächsische Nachrichten.

— Leipzig. Am 2. December Nachmittag wurde in der Person eines Studenten der Medizin, aus der Gegend von Zwickau stammend, ein Paletotdieb entdeckt, der in der letzten Zeit aus verschiedenen Hörsälen der hiesigen medizinischen Fakultät sechs Leberzieher entwendet hatte, angeblich, um mit dem Erlöse derselben seinen Unterhalt zu fristen. — Etwa zu gleicher Zeit wurde bei hiesiger Kriminalabtheilung ein 13jähriger Knabe eingebracht, der, mit vollständigem Diebeshandwerkszeug (Dietriche x) versehen, einen Einbruchdiebstahl versucht hatte.

— Chemnitz. Am Sonntag Abend gegen 7 Uhr ist in hiesiger Stadt ein grauenvoller Mord ausgeführt worden. Die in dem Hause Reesestraße Nr. 12 erst seit 1. December im Dienst gestandene 23jährige Marie Lina Weber aus Rothbach bei Glauchau ist zur genannten Zeit auf dem Trottoir der Reesestraße vor dem Hausgrundstück Nr. 11 von Bewohnern genannter Straße im Blute schwimmend todt aufgefunden und in die Wohnung getragen worden. Bei näherer Besichtigung der Todten zeigte sich, daß der Hals bis auf die Wirbelsäule durchschnitten war. Nach dem bis jetzt Ermittelten liegt unzweifelhaft das Verbrechen des Mordes vor und war allem Anscheine nach Eifersucht oder Rachsucht das Motiv der That. Behufs Ermittlung des Thäters sind die umfassendsten Recherchen im Gange. — Wie aus einer Bekanntmachung der kgl. Staatsanwaltschaft zu Chemnitz zu ersehen ist, erscheint der schrecklichen That dringend verdächtig der Weber und Kellner Karl Friedrich Schubert aus Jschoden, zuletzt in Gesau, 40 Jahre alt. Schubert, der übrigens, wie wir erfahren, bereits verheirathet sein soll, nennt sich zeitweise auch Frenzel und Grefschlopf. — Das „Bl. T.“ berichtet aus Chemnitz hierüber: Wie man bereits ermittelt, hat ein Kellner, Namens Schubert, mit dem betreffenden Mädchen in ihrer Heimath eine Liebschaft anknüpfen wollen. Das Mädchen hat ihn aber zurückgewiesen und ist deswegen am 1. Decbr. hier in Dienst getreten. Schubert ist nun hierher gekommen, hat nach vielem Suchen und Fragen ausgeundschaftet, daß das Mädchen in einem Hause der Reesestraße in Dienst getreten sei, hat sie aufgesucht, heraustrufen lassen und bei Gelegenheit der weiteren Unterhaltung ihr den Hals durchschnitten. Der Mörder ist vorläufig entflohen, unsere Polizeibehörde hat aber nach allen Richtungen per Eisenbahn ihre Leute entsendet, um des Mörders habhaft zu werden.

Verändert ein hier aufhältlicher Fremder sein Quartier, so ist er von seinem neuen Quartiergeber in der vorgeschriebenen Zeit und Weise an- und beziehentlich abzumelden.

§ 12.  
Mit der § 9 und 10 vorgeschriebenen Meldung ist die Vorzeigung von Legitimationspapieren des Fremden nicht bedingt, jedoch hat sich derselbe auf amtliches Erfordern über seine Person genügend auszuweisen.

§ 13.  
Fremde, die sich hier länger als 3 Monate aufhalten wollen oder auch nur kürzere Zeit zu verweilen gedenken, jedoch eine selbstständige Wohnung nehmen, unterliegen den unter A dieses Regulativs enthaltenen Bestimmungen.

## C. Schlußbestimmung.

§ 14.  
Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Regulativs werden mit Geldstrafen bis zu 10,00 Mark und im Unvermögensfalle mit entsprechenden Haftstrafen geahndet werden.

Eisenstock, den 8. November 1883.

Der Stadtrath.  
Völscher.

## Zu schwach im Sturme.

Erzählung von Henry Perle.  
(Fortf. statt Schluß.)

Doch die alte Frau gewährte die Bitte nicht Jedem. Nur wer ein volles Anrecht auf ihre Achtung hatte, durfte sich auf den Zehenspitzen in's Zimmer schleichen und ihr „Kleinod“ schauen. Wenige Glückliche wägen sich nach ihrem Tode einer so aufrichtigen Theilnahme erfreuen, als wie dieselbe ein verführendes Schicksal der schwergeprüften, heimathlosen Lisa hier in der Fremde zu Theil werden ließ.

Beim Anblicke der beiden Mädchen erhob sich Madame Picard aus ihrer knieenden Stellung, legte den Zeigefinger an den Mund, als wollte sie die Stille des Ortes nicht unterbrochen haben, griff nach dem Wedel, welcher am Weihbrunnentessel herabhing, tauchte ihn in das heilige Wasser, besprengte die Einlaßbegehrenden damit, welche sich während dieses Actes andächtig bekreuzten, und betrat, ihnen so den Weg zeigend, das Todtengemach. Mit ehrfurchtsvoller Scheu und thränenfeuchten Augen näherten sich die jungen Mädchen dem Lager.

„Ein Engel!“ flüsternten sie sich fast gleichzeitig zu, und ihre Blicke hingen mit Bewunderung an dem ersten, schönen Bilde der Daliegenden.

Die Mädchen betrachteten die Todte lange, dann sprachen sie ein kurzes Gebet, stellten einige von den umhergestreuten Blumen zu sich, um sie als Andenken im Gebetbuche zu verwahren und schlüpfen, dem Beispiele Madame Picard's folgend, leise wieder zur Thür hinaus.

In der äußeren Stube angelangt, fragte das ältere der Mädchen, eine hübsche Brünnette, deren ausdrucksvollen Zügen die momentane Rührung einen besonderen Reiz verlieh:

„Auf wann ist die Einsegnung festgesetzt?“  
Die alte Frau zuckte mit den Achseln.  
„Ich muß die Ordre abwarten, darf auch den Sarg nicht früher bestellen. Alles soll geschehen, wie sie es bestimmt hat, die eole, mir unvergeßliche Hingekiedene!“

Und das Mütterchen erlag einem neuen Anfälle von Rührung, aus welcher sie sich ebnehin seit Tagen nur auf Augenblicke herauszureißen vermochte.

Die Mädchen hatten kaum das Haus verlassen, welches die Todte barg, als ein Wagen am Thore hielt.

Wagen waren ein Ereigniß in der schmalen entlegenen Gasse, in welcher dieses Haus stand, denn nur selten verirrete sich ein Fuhrwerk dahin.

Madame Picard sprang mit einer für ihre Jahre merkwürdigen Behendigkeit auf, warf in ihrer Erregung den Rosenkranz aus den zitternden Händen und eilte an's Fenster.

Gleichzeitig jedoch ließen sich hastige Tritte auf der hölzernen Treppe vernehmen und einige Sekunden später gab die halbeingerostete Glocke an der gewöhnlich unversperrten Eingangstür einen dumpfen, heiseren Ton von sich.

Die alte Frau öffnete mit fieberhafter Hast und vor ihr stand ein eleganter, gutgekleideter, großer Mann, unmerklich soeben von der Reise kommend.

„Madame Picard?“ fragte er mit bebender Stimme. Das Mütterchen machte einen Knix.

„Bin ich,“ erwiderte sie.  
Er zeigte eine Depesche vor.

Madame Picard warf nur einen flüchtigen Blick auf das Papier; sie wußte schon nach der Beschreibung, daß sie es mit der rechten Person zu thun hatte. Dieser Mann war Lisa's erster Gatte, Baron Egon Wanzenheim.

Am ganzen Leibe vor Erregung zitternd, erfaßte sie die Hand des Fremden und führte ihn, ohne ein Wort zu sprechen, an das Todtenbett der Verbliebenen.

Bei diesem Anblicke konnte der Ankömmling einen Aufschrei des Entsetzens nicht unterdrücken. Mit den Worten:

„Zu spät, zu spät!“ sank er neben dem Lager der Todten nieder und bedeckte sein Antlitz mit beiden Händen.

Die  
ihrer  
sich  
ihre,  
das  
das  
sie  
Drin  
ertönte  
Blö  
ern  
dum  
bet  
auf.  
Ar  
Fort  
ihre  
des  
vor  
zu  
müth  
sie,  
das  
farb  
Del  
Der  
Es  
jed  
Sprach

eine  
gaß,  
der  
die  
Grazie  
Herr  
Glieder  
schien  
halten  
Zuge  
mit  
einig  
gelegener  
Weise  
nächtl  
der

für  
und  
Kran  
Begrä  
u. S  
und  
Baum  
Ei  
Kirch

Für  
Frau  
Bret  
Theil  
durch  
Eib

in  
Dupp  
Strümpf  
pfecht  
fest

Wild

in  
empfehl  
Bestellun  
Einkauf  
und Kan

G  
laufe

Die alte Frau aber wischte sich mit dem Zipfel ihrer Schürze die Thränen aus den Augen und schlich sich leise zur Thür hinaus. Ihr Zartgefühl sagte ihr, daß ein solcher Schmerz keinen Zeugen dulde. Draußen aber begann sie noch inbrünstiger für das Seelenheil der Verstorbenen zu beten, als wie sie es bisher bereits gethan hatte.

Draußen blieb Alles still, nur von Zeit zu Zeit ertönte ein leises Seufzen.

Plötzlich jedoch schien sich der Schmerz des Trauernden in Thränen aufzulösen, denn ein unterdrücktes, dumpfes Schluchzen schreckte die Frau aus ihrem Gebet auf.

„Armer, armer Mann!“ murmelte sie und als Fortsetzung dieses Gedankens fiel ihr ein, daß sie in ihrem Leide, das altersschwarze, geschnitzte Bildniß des Gekreuzigten mit dem östlichen Palmzweig davor zu beleuchten vergessen habe. Ihr frommes Gemüth machte sich Vorwürfe darüber und schnell eilte sie, das Versäumte gut zu machen, indem sie das farbige Glaslämpchen an dem Kreuzifix mit frischem Oel versah und es anzündete.

Der Fremde blieb lange, lange bei der Todten. Es schien auch, daß er zu ihr sprach, viel und bewegt, jedoch in einer Madame Picard unverständlichen Sprache.

(Schluß folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Dresden. Am Sonntag Nachmittag stieg eine Dame die große Terrassentreppe hinab und vergaß, wie üblich, das Kleid aufzuraffen. Ein ihr folgender Herr trat unversehens mit beiden Füßen darauf, die Dame verlor das Lebergewicht, und fiel mit wenig Grazie die ganze Terrassentreppe herab. Der bestürzte Herr eilte hinab und glaubte, sie mit zerbrochenen Gliedern aufheben zu müssen, doch Wunder, die Dame schien gar nicht verletzt zu sein, denn sie sagte: „Bitte, halten Sie mich nicht auf, ich will mit dem nächsten Zuge noch fort!“ und schnellen Schrittes ging sie mit einigen Kleiderfäden davon.

— Bleicherode. In einem in unserer Nähe gelegenen Dorfe hat kürzlich ein Dieb auf originelle Weise seine Strafe gefunden. Derselbe, ein wegen nächtlichen Herumtreibens entlassener Knecht, hatte der Räucherlampe des Nachbarn seines früheren

Dienstherrn einen Besuch zugebracht und so wollte er denselben in der Art ausführen, daß er durch den niederen Schornstein in die Räucherlampe kroch und zwar in einer Nacht, in welcher er wußte, daß der Bauer erst sehr spät nach Hause kommen würde. Um sich über die Lokalität zu vergewissern, steckte er erst den Kopf durch die Eisenstäbe des Fenstergitters, welche der Bauer, durch frühere Erfahrungen gewohnt, an seiner Räucherlampe hatte anbringen lassen. Aber o weh! er konnte den Kopf nicht mehr zurückziehen, und alles Rütteln und Zerrn hatte nur den Erfolg, daß durch das mit demselben verbundene Geräusch die Bäuerin erwachte. Diese, eine junge, kräftige und durchaus nicht furchtsame Frau, sprang aus dem Bette, bewaffnete sich mit dem Stöße ihres Mannes und eilte nach der Stelle, woher das Geräusch kam. Hier sah sie den Dieb in der oben beschriebenen Situation und machte, da er sich nicht wehren konnte, von ihrem Stöße den ausgiebigsten Gebrauch. Auf das Geschrei des Gezückigten eilten der Knecht und die beiden Mägde des Bauers herbei und leisteten ihrer Gebieterin so kräftigen Beistand, daß der vor Schmerz fast Rasende mit so gewaltigem Ruck seinen Kopf aus dem Gitter zog, daß beide Ohren ziemlich tief eingerissen wurden. Da er eine gewaltige Tracht Schläge empfangen hatte, ließ man ihn ruhig laufen, und jedenfalls wird die erhaltene Züchtigung wirksamer gewesen sein, als wenn er mit einer, dem Fall angemessenen gelinden Freiheitsstrafe davongekommen wäre.

— Ein mit schönem Vollbarte versehener Fechtbruder wollte in einem nach außen dicht verhängten Barbierladen zu Wilmerdorf um eine Gabe ansprechen, als ihm in demselben Augenblick recht unerwartet der eben rasirte Gensdarm R. entgegentreit und nach seinem Begehre fragte. Stammelnd erklärt der neue Kunde, sich — den Bart abschneiden lassen zu wollen, der Gensdarm durchschaut den Kunden, tritt freundlich mit ihm in den Laden, und unter des Gensdarms wachsamem Auge fällt unbarmherzig des Mannes schönste Zierde. Als es nun zur Bezahlung gehen soll, findet der Barbier gerade noch 10 Pfennig zusammen, die wohl für andere Ausgaben bestimmt waren. Trauernd verließ der Fechtbruder mit einem draußen harrenden Genossen, der seinen Freund kaum wieder erkannte, spornstreichs das Dorf.

— Der schlaue Caro. Akiba, der alte Ben, würde seinen weisen Ausspruch nicht gethan haben, wenn er meinen Caro gekannt hätte! Ja, ja, ich sage Ihnen, meine Herren, mein Caro ist ein merkwürdiges Thier. Aber einmal, da hatte er mir eine sehr schöne Geschichte angedichtet. Früh Morgens bekam er immer das Semmelkörbchen ins Maul, darin schön in Papier eingewickelt das Geld, um beim Bäcker das Frühstückgebäck zu holen. Lange ging das fort. Da bekomme ich auf einmal zu Neujahr vom Bäcker eine Rechnung. Na, denke ich, das ist hübsch, bin ja dem Menschen gar nichts schuldig. Ging hin und fragte, wie denn das komme, da das Geld täglich im Körbchen lag. Das gab aber der Bäcker nicht zu und bestand auf Bezahlung. Nicht lange darauf mußte ich noch vor dem Frühstück fortgehen. Wie ich beim Fleischer vorbeikam, springt gerade der Caro heraus, das Semmelkörbchen um den Hals und gar fröhlich an einer Wurst laufend. Hat der verfluchte Kerl sich alle Tage eine Wurst gekauft und ist dem Bäcker die Semmel schuldig geblieben, nun wußte ich, wieso die Bäckerrechnung entstand. Ja, meine Herren, 's ist ein merkwürdiges Thier, mein Caro.

— Aus einer populären Vorlesung. „Sehen Sie, das sind die Segnungen der Neuzeit. Früher waren die Wissenschaften, die ich Ihnen jetzt erkläre, nur den größten Gelehrten zugänglich und jetzt versteht sie, so zu sagen, jeder Esel.“

**Standesamtliche Nachrichten von Eibensdorf**  
vom 28. November bis mit 4. December 1883.  
Geboren: 331) Dem Tischler Heinrich Emil Unger hier 1 Tochter. 332) Dem Maschinenflicker Friedrich August Schuster hier 1 Tochter.  
Aufgehoben: 78) Der Borbruder Ernst Alban Wischer hier mit Libby Amanda Killy hier.  
Gestorben: 300) Des Bretschneiders Ernst Heinrich Kehler hier Sohn, Heinrich Walter, 1 M. 10 J. alt. 301) Des Tischlers Heinrich Emil Unger hier Sohn, Emil Arthur, 1 J. 8 M. 29 J. alt. 302) Die Handelsfrau Christiane verwitwete Baumann hier, 70 J. 11 M. alt. 303) Des Handarbeiters Emil Karl Weigelt hier Tochter, Frieda Emilie, 3 M. 1 J. alt. 304) Des Handarbeiters Adolf Erdmann Scheiber hier Tochter, Marie Anna, 5 M. 16 J. alt. 305) Des Handschuhmachers Friedrich August Schröder hier Sohn, Curt, 2 J. 4 M. 14 J. alt. 306) Der unverehelichten Maschinengehülfsin Friederike Helene Unger hier Tochter, Clara, 4 M. 21 J. alt.  
**Kirchennachrichten von Johannegeorgenstadt.**  
Freitag, den 7. December: letzte Wochentheilung im Jahre.

**Herzlichen Dank**  
für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit, sowie beim Tode und Begräbnisse unserer guten Groß-u. Schwiegermutter, Schwägerin und Tante **Christiane Friederike Baumann geb. Wolf.**  
**Die trauernden Hinterlassenen.**  
Eibensdorf, Schneeberg und Kirchberg.

Für die uns beim Tode unserer lieben Heimgegangenen, der Frau **Minna Landrock geb. Bretschneider** bewiesene große Theilnahme, sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.  
Eibensdorf, 4. Decbr. 1883.  
**Die trauernden Hinterlassenen.**

**Puppen**  
in schönster Auswahl, sowie Täuschlinge, Puppengeheule, Köpfe, Arme, Schuhe, Strümpfe, Hüte, Körbchen u. s. w. empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfest zu sehr billigen Preisen  
Hochachtungsvoll  
**Antonie Stölzel,**  
im Hause d. Hrn. Bäckermstr.  
Grimm, 1 Tr.

**Wildleder- und Glacé-Handschuhe**  
in bester Qualität u. zu soliden Preisen empfiehlt die Handschuhfabrik von  
**A. Edelmann, Eibensdorf.**  
Bestellungen nach Maß schnellstens.  
Einkauf von Ziegen-, Hasen-, Wild- und Kaninfellen. **D. D.**

**Gänsebäuche**  
läuft  
**Albert Balthasar,**  
Hotel Rathhaus.

**Sprechstunden für Frauenkrankheiten**  
Dienstag, Freitag und Sonntag von 11—1 Uhr. **Dr. Schmidt,** Specialarzt für Frauenkrankheiten. Zwickau, Außere Leipziger Straße, gegenüber der Moritzapotheke.

**Fast verschenkt.**  
Das von der Massverwaltung der salzigen großen vereinigten Britanniasilber-Fabrik übernommene Vorrathlager wird wegen eingegangenen großen Zahlungsverpflichtungen und baldigster Räumung der Localitäten  
um 75 Procent unter dem Erzeugungspreise verkauft,  
daher also:  
**Fast verschenkt.**  
Für nur 15 M. (sage fünfzehn Reichsmark), also kaum die Hälfte des Werthes vom bloßen Arbeitslohn, erhält Jedermann nachstehendes äußerst prakt. u. effectvolles Britannia-Silber-Speisefervice, welches früher sogar im en gros Preise  
**60 Mark kostete.**  
aus dem feinsten, gediegensten Britannia-Silber, welches das einzige Metall ist, das ewig weiß bleibt und von dem ächten Silber selbst nach Jahren nicht zu unterscheiden ist und wird für das Weißbleiben der Bekleidung garantirt.  
6 Stück Britanniasilber Tafelmesser mit echt engl. Stahlklingen  
6 „ Britanniasilber Gabeln, feinste Qualität  
6 „ Britanniasilber Speisefässer, schwerster Qualität  
6 „ Britanniasilber Gabeln, massive Qualität  
6 „ Britanniasilber Theelöffel, feinste Qualität  
1 „ Britanniasilber Suppenschöpfer, superfein, schwer  
1 „ Britanniasilber Milchschöpfer, groß, massiv  
6 „ große, massive Britanniasilber Dessertlöffel, auch als Kindertlöffel zu benutzen  
2 Stück Britanniasilber Tafelleuchter, prachtvoll, auf's solideste gearbeitet, welche eine Zierde für die feinste Tafel bilden und kostet Alles zusammen nur **fünfzehn Mark.**  
Geehrte Aufträge werden gegen Nachnahme (Postvorschuß) oder vorherige Geldeinsendung, so lange der Vorrath reicht, effectuirt durch das  
**Bereinigte Britanniasilber-Fabriks-Depôt.**  
**J. SILBERBERG,**  
Wien, Stadt, Fleischmarkt 16.  
NB. Tausende Anerkennungs schreiben höchster Herrschaften über die vorzügliche Qualität unserer Artikel sind in unserem Besitze, die wir leider wegen Raumbeschränkung hier nicht veröffentlichen können, und liegen selbe zur gefälligen Einsicht in unserem Depôt auf.  
Es wird ersucht, um Täuschungen zu verhüten, die Adresse genau anzugeben.

**Blumen-Tische in Schmiedeeisen**  
(Handarbeit) in geschmackvoller Decoration aus künstlichen Blumen u. Rosetten zusammengestellt, fertig  
**C. E. Porst.**  
Fertige Blumentische können in meiner Werkstatt zu jeder Zeit besichtigt werden. **D. D.**  
Copirtinte empfiehlt **E. Hannebohn.**

**Gesellschaft Erholung.**  
Heute, Donnerstag:  
**Schlachtfest.**  
Theoret. - prakt.  
**Bithier-Unterricht**  
nach leicht faßlicher Methode ertheilt  
**Otto Geelhaar,**  
Uhrmacher.

**Dr. med. Rosenthal**  
practicirt, wie seither, in **Eibensdorf** weiter.  
NB. Zu dieser Erklärung sehe ich mich veranlaßt in Folge vielseitig an mich gerichteter Anfragen und Erkundigungen. **D. O.**

**Bei Zahnschmerz und Mundgeruch**  
ist Dr. Hartungs berühmtes und sehr beliebtes  
**Zahn-Mundwasser**  
sicherstes Mittel. à Fl. 60 Pf. echt in Eibensdorf bei **G. A. Nötzli.**  
Weitere Niederlagen werden auf Meldung stets errichtet.

Durch größere Einkäufe von  
**Bettfedern und Damm**  
bin ich in Stand gesetzt, jeder **Concurrenz** die Spitze zu bieten und verkaufe das Pfund schon von 1 Mark in ganz vorzüglicher Qualität.  
**Alwin Seydel,**  
Schönheide.

**Allen Kindern,**  
die bei Kuhmilch nicht gut zunehmen, reiche man die Milch mit Zusatz von  
**Timpe's Kindernahrung;**  
sie werden vortreflich gedeihen, ältere Säuglinge besonders sichtbar. Prospekte gratis. Lager in den  
**Apotheken**  
zu Eibensdorf u. Johannegeorgenstadt.

**Trunkucht,** sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher und zwar sofort, auch ohne Vorwissen, unter Garantie, **Th. Ronckh,** Berlin, Brunnensstraße 53, Erfinder der Nabilkuren u. Specialist f. Trunkuchtleiden. Eitelich erhärtete u. amtlich beglaub. Dankungs- u. ungesch. grat. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben

# Weihnachts-Ausstellung.

Einem geehrten Publikum Eibenstod's und der Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß meine **Weihnachts-Ausstellung** nunmehr auf das Reichhaltigste assortirt ist und mache ganz besonders auf mein großes Lager

**eleganter, feiner Spielwaaren,**

sowie **Galanterie- und Leder-Waaren** aufmerksam. Ebenso empfehle ich eine reiche Auswahl von **Bilder-Büchern** und **Jugendschriften** u. u.

**Theodor Schubart, Eibenstod.**

**Ameisenkalender, Sachsenkalender, Familienkalender, Comtoirkalender, Almanach's** u. hält auf Lager d. Db.

## Mitbürger!

Die Wahl steht vor der Thür! Sämet nicht, wählet Alle und wählet Leute, die mit ihrer Ansicht frei herausgehen, freies Urtheil und für alle vorkommenden Fälle und Fragen Verständniß haben.

Es werden daher empfohlen:

Rentamtman **Wettengel**,  
Kaufmann **Emil Schubart**,  
Handschuhmacher **Edelmann**,  
Kaufmann **Theodor Haertel**,  
Kaufmann **Louis Kühn**,  
Buchbindermeister **Theod. Schubart**,  
Schuhmachermeister **Braun**,  
Baumeister **Ott**,  
Zeichner **Hans Seidel**.

Ihr Bürger höret, groß und klein:  
Stellt bei der Wahl Euch Alle ein,  
Gebt Eure Stimme Mann für Mann  
Dem Herrn **Wettengel** (Rentamtman),  
Herrn **Helbig**, **Röber**, **Emil Tittel**,  
Herrn **Seelig**, **Möckel**, **Aug. Tittel**,  
Herrn **Herrn Förster**, **Edwin Höhl**,  
Die kenne ich Jeder bei meiner Seel.  
Empfohlen seien sie jedem Wähler,  
Wer die wählt, macht gewiß kein Fehler!

## Der Handwerkerverein

bringt folgende Bürger, welche Ortsverhältnisse genau kennen, zur bevorstehenden **Stadtverordnetenwahl** in Vorschlag:

**Hermann Röber**,  
**Bernh. Löscher**,  
**Emil Stözel**,  
**J. C. Killig**,  
**Herrn Hugert**,  
**Ludwig Gläss**,  
**Ernst Flach**,  
**Hermann Zeuner**,  
**August Edelmann**.

## Als Stadtverordnete werden empfohlen:

Rentamtman **Wettengel**,  
Kaufmann **Theodor Haertel**,  
Baumeister **Rief**,  
Brauereibesitzer **Helbig**,  
Kaufmann **Louis Kühn**,  
Kaufmann **Emil Schubart**,  
Schneidermeister **Ernst Anger**,  
Kaufmann **Wilhelm Dörfel**,  
Brettmühlbesitzer **Möckel**.  
**Viele Bürger.**

## Mitbürger!

Gebt Eure Stimmen bei der **Stadtverordnetenwahl** folgenden Herren:

**Robert Müller**,  
**Hutmacher Schubert**,  
**Alfred Melchsner**,  
**Bernhard Löscher**,  
**G. A. Nötzli**,  
**Theodor Haertel**,  
Baumeister **Ott**,  
Rentamtman **Wettengel**,  
**Wilhelm Dörfel**.

## Für Weihnachten empfehle:

**Paletots und Dolmans** in allen Preislagen. Eine große Partie **Kleiderstoffe** sowie **Kleiderstoff-Rester** bedeutend unter Preis.

Ferner erlaube mir auf mein großes Sortiment seidener **Damen- und Herrentücher**, sowie **Kapotten** für Damen und Mädchen, **Concerttücher**, elegante **Schleifen**, **Kragen**, **Manschetten**, schwarze und farbige **Schürzen** und alle Qualitäten weiß und bunter **Taschentücher** aufmerksam zu machen.

**A. J. Kalitzki.**

Für einen **jungen Kaufmann**, Ausländer, aus guter Familie, bestens empfohlen, der spanischen und französischen Sprache vollkommen, der deutschen ziemlich mächtig, wird per 1. Januar 1884 Stellung gesucht, welche ihm Gelegenheit bietet, in obigen drei Sprachen korrespondiren zu können. Gehaltsfrage nebensächlich, da für die Arbeitsleistungen nur ganz mäßige Vergütungen beansprucht werden. Offerten erbeten unter **K. K. 12** an **G. L. Daube & Co.** in Leipzig.

## Hierdurch empfehle ich mich einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zur bevorstehenden **Weihnachtszeit** mit meinem **Galanterie-, Schreib- und Zeichen-Materialien-Lager,**

als: **Schreib-Garnituren**, **Schreibmappen**, **Reiszeuge**, **Briefaschen**, **Portemonnaies**, **Cigarren-Etuis**, **Photographie-Albuns**, **Bilderbücher** in großer Auswahl, verschiedene Sorten **Kalender** und **Almanachs**, **Christbaum-Verzierungen** u. s. w. bei soliden Preisen und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Achtungsvoll  
**August Mehnert, Buchbinder.**

Als **Stadtverordnete** werden folgende Herren vorgeschlagen:

Rentamtman **Wettengel**,  
**Ludwig Gläss**,  
**Hermann Röber**,  
**Emil Schubart**,  
**Dr. Förster**, Schuldir.  
**Theodor Haertel**,  
**August Tittel**,  
Brauereibesitzer **Helbig**,  
**Robert Müller**.

Als **Stadtverordnete**

werden empfohlen:  
Rentamtman **Wettengel**,  
**Theodor Schubart**,  
**Hermann Zeuner**,  
**Friedrich Reichenbach**,  
Schneidermeister **Ernst Anger**,  
**Hugo Gnüchtel**,  
Handelsmann **Röber**,  
Dessinateur **August Tittel**,  
**Theodor Haertel**.  
**Viele Bürger.**

Zur bevorstehenden **Stadtverordneten-Ergänzungswahl** werden folgende Bürger in Vorschlag gebracht:

Rentamtman **Wettengel**,  
**Theodor Haertel**,  
**Emil Tittel**,  
**Emil Schubart**,  
**Hermann Röber**,  
**G. O. Seidel**,  
**Roritz Helbig**,  
**Richard Möckel**,  
**August Tittel**.

Als **Stadtverordnete** werden empfohlen:

Herr Kaufmann **Carl Tuchscheerer**,  
" **Friedrich Brandt**,  
" **Hypothekenduchf. Seelig**,  
" **Kaufmann Emil Tittel**,  
" **C. O. Seidel**,  
" **Handelsm. Ambrosius Saumann**,  
" **Monteur H. Klemm**,  
" **Schlossermeister Franz Anger**,  
" **Restaurateur Edwin Höhl**.

## Bürger von Eibenstod

wählet Männer zu **Stadtverordneten**, welche nicht nur Verständniß für ein solches Amt haben, sondern auch Charakter genug besitzen, ihre Meinung frei zu äußern und denen das Wohl der Allgemeinheit wirklich am Herzen liegt. Als solche werden empfohlen:

Dr. **Hrn. August Brandt**,  
" **Emil Schubart**,  
" **Rentamtman Wettengel**,  
" **Handelsmann Röber**,  
" **Factor Hugo Gnüchtel**,  
" **Hrn. Ludwig Gläss**,  
" **Carl Tuchscheerer**,  
" **Handschuhm. Edelmann**,  
" **Brettmühlbes. Möckel**.

## Bürger von Eibenstod!

Wählet als **Stadtverordnete** Männer, denen das Wohl der Stadt am Herzen liegt, Männer, die jeden Schritt reiflich überlegen und vor allen Dingen Männer, die bereits bewiesen haben, daß sie jederzeit am Plage sind.

Wählet daher:

Kaufm. **Theodor Haertel**,  
" **Louis Kühn**,  
Rentamtman **Wettengel**,  
Schneidermeister **Wimmer**,  
Buchbindermeister **Stözel**,  
Kaufm. **Emil Schubart**,  
**Wilhelm Dörfel**,  
Schuhm.-Mstr. **Bleeschmidt**,  
Brauereibes. **Helbig**.

## ! Mitbürger!

Im Interesse dieser wichtigen Sache empfehlen wir nachstehende Herren als **Stadtverordnete**:

Herrn Rentamtman **Wettengel**,  
" **Brauer Helbig**,  
" **Richard Möckel**,  
" **Hermann Röber**,  
" **Emil Tittel**, Kaufmann,  
" **August Tittel**,  
" **Hermann Zeuner**,  
" **Hermann Förster**,  
" **Fleischermstr. Reichenbach**.

Zur bevorstehenden **Stadtverordnetenwahl** werden nachfolgende Herren vorgeschlagen:

**Herrn Röber**, Handelsmann,  
**G. B. Lorenz**, Uhrenfabrikant,  
**Ernst Flach**, Zingießermeister,  
**A. Edelmann**, Handschuhm.,  
**Bernh. Löscher**, Kaufmann,  
**Ernst Forbach**, Schuhmachermeister,  
**J. C. Killig**, Posamentier,  
**Herrn Sagert**, Tischlermeister,  
**Friedr. Rau**, Schuhmachermeister.

Für einen **jungen Commis** wird in anständiger Familie

## Kost und Logis

gesucht. Adressen unter **S.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Oesterreichische Banknoten 1 Marc 68., Pf.